

dieser Schlüsse dadurch zu prüfen, daß wir das Pentamethylphloroglucin mit Diazomethan behandelten, wobei nach den bisherigen Erfahrungen eine Kernmethylierung nahezu ausgeschlossen war. Nach dem Abdestillieren der überschüssigen ätherischen Diazomethanlösung hinterblieb ein Rückstand, der sehr bald in langen Nadeln erstarrte. Die rohe Substanz schmolz gegen 40° und konnte der Schmelzpunkt durch Umkrystallisieren aus verdünntem Alkohol bis auf 52° bis 55° gebracht werden. Die Analyse der im Vakuum getrockneten Substanz ergab folgendes Resultat:

0.2257 g Substanz gaben nach Zeisel 0.2568 g AgJ.

$C_{12}H_{15}O_2(OCH_3)$: ber. OCH_3 14.76; gef. OCH_3 15.07.

Der Methyläther ist im Gegensatz zum Pentamethylphloroglucin selbst ziemlich beständig und zersetzt sich auch nach Wochen an der Luft nicht. Ein im Jänner eingewogenes Präparat hat im offenen Röhrchen bis zum Mai sein Gewicht nicht geändert und der Schmelzpunkt ist auch konstant geblieben.

Wie bei den Alkyläthern der Tetraalkylphloroglucine konnte auch hier die leichte Verseifbarkeit des Methyläthers des Pentamethylphloroglucins konstatiert werden. 1 g ist mit 2 Molekülen Kali in alkoholischer Lösung 30 Minuten am Rückfluß erwärmt, der Alkohol abdestilliert, die Lösung angesäuert und mit Äther ausgeschüttelt worden. Der Äther hinterließ eine Substanz, welche nach dem Umkrystallisieren aus Benzol den konstanten Schmelzpunkt 110 bis 114° besaß.